

Laibacher Zeitung.

Nr. 160.

Montag am 16. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1851 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Armee-Befehl Nr. 19.

An Meinen H.M. Freiherrn v. Heß, Oberkommandanten der III. und IV. Armee.

Meine Befichtigung der Ihnen unterstehenden Truppen hat Mir die erfreulichste Ueberzeugung von deren vortreflichem Zustande gegeben. — Die volle Schlagfertigkeit, welche die Armeen bei so vieler jungen Mannschaft nach großen Wärschen, einem ungewöhnlich strengen Winter bei ungünstigen Bequartierungs-Verhältnissen zu erreichen, die Ausdauer und der frische Muth, den sie im Kampfe mit Krankheiten zu bewahren gewußt, sind die sprechendsten Beweise des Geistes, der sie befeht.

Bei allen Waffengattungen habe Ich die Früchte des regsten Eifers in der Ausbildung, der thätigsten Sorgfalt für die Erhaltung des Mannes und der Pferde mit der größten Befriedigung wahrgenommen.

Ich sage Ihnen, als dem Ober-Kommandanten, dafür Meinen wärmsten Dank, und beauftrage Sie, Meine vollste Anerkennung den Armeen, Armeekorps, Kommandanten, sämtlichen Generalen, Stabs- und Ober-Offizieren, so wie der Mannschaft Meine Zufriedenheit auszudrücken.

Przemysl am 8. Juli 1855.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnung Diplom den k. k. Sektionsrath im Ministerium des Innern, Eduard Steiner Edlen v. Pfungen, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung aus Zaleszky vom 28. Juni d. J. dem Titular-Regierungsrathe und pensionirten Wiener Polizei-Oberdirektors-Adjunkten, Franz Dumbacher, den Charakter eines wirklichen Regierungsrathes aus Allerhöchster Gnade zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juni l. J. die Verlegung des Militär-Verpflegs-Oberverwalters erster Klasse, Johann Oesterreicher, in den Ruhestand mit der normalmäßigen Pension allergnädigst zu bewilligen geruht.

Die Landesregierung für Krain hat dem Philipp Jakob Prodigg das Landesfabrikbefugniß für die Papierfabrik in Riviz bei Ratschach verliehen.
Laibach am 3. Juli 1855.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der General-Major Josef Freiherr v. Smola zum Präses des Artillerie-Comitès;
der Oberst Peter v. Torri, Kommandant der Monturskommission zu Venedig, zum Kommandanten der Monturs-Hauptkommission.

Der Major Karl Esler v. Schonath der Monturs-Hauptkommission, zum Kommandanten der Monturskommission zu Venedig;

der Major Josef Schleiminger der Monturskommission zu Graz, zum Kommandanten der Monturskommission zu Karlsburg.

Einteilung:

Der Oberlieutenant Adolf Esler v. Reznar, vom zeitlichen Pensionsstande, zum Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Karl Nr. 52.

Nichtamtlicher Theil

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Eine Depesche aus Marseille vom 9. Juli meldet:

„Nachrichten aus der Krin vom 30. Juni zufolge belief sich die Zahl der Mannschaften, welche bei den gegen den Malakoffthurm und das Sägewerk gerichteten Belagerungsarbeiten beschäftigt waren, auf 30.000 Mann. General Pelissier hatte die tägliche Austheilung von Wein und Spirituosen an die Leute verordnet, um ihre durch die übermäßige Hitze und die heftigen Gewitter gefährdete Gesundheit aufrecht zu erhalten. Die Leiche Lord Raglans wird nach London gebracht werden. Nach Genitschi sind Kanonenboote gesandt worden, um die Wiederherstellung der Befestigungen zu verhindern und das saule Meer zu untersuchen. General Murawiew stand mit 30.000 Mann vor Kars; seine Avantgarde war am 16. Juni zurückgeschlagen worden. Er manövrierte in der Absicht, um den Verkehr zwischen Kars und Erzerum abzuschneiden. Der Pforte ist es gelungen, eine Anleihe von 18 Millionen Franken in Konstantinopel aufzunehmen. In Egypten läßt der Vizekönig Said Pascha eine schöne Brigade von Schwarzen aus dem Sudan organisiren und ihnen zum Zeichen seiner Zufriedenheit doppelten Sold auszahlen.“

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Wir lesen im französischen „Moniteur de la Flotte“:

„Auf der Kreuzfahrt vor Kronstadt.“

Da wir nun einmal, wenigstens bis jetzt, dazu verurtheilt sind, die Russen bloß blokiren zu können, so blokiren wir, in Ermangelung eines Besseren, aus Leibeskraften darauf los.

Im vorigen Jahre hat man Kriegskontrebande unmittelbar vor unsern Augen am Bord großer und schöner Schiffe getrieben. In diesem Jahre hat die Beschlagnahme der vielen, gleich im Beginne des Feldzugs von den allirten Kreuzern weggenommenen Schiffe die Häuser, welche diesen sehr einträglichen Handel betreiben, stutzig gemacht und der Schmuggel wird nur mehr in kleinen Barken, die im Dunkeln längs der Buchten hingleiten, betrieben. Die in solcher Weise geschmuggelten Warenvorräthe können nicht sehr beträchtlich sein, und da wir von Zeit zu Zeit kleine verdrängte Flottillen wegnehmen, so werden diese Razzia's endlich jene nicht sehr fruchtlosen Neutralen entmuthigen, welche unsern Feinden Lebensmittel zuführen.

Uebrigens pflegen die besagten Neutralen, die gewöhnlich Schweden oder Dänen sind, auf die erste Frage nach ihrem Bestimmungsort regelmäßig zu entgegnen, sie wollten den verbrüderten Geschwadern Lebensmittel verkaufen.

Diese Antwort wird selbst dann mit völligem Gleichmuth gegeben, wenn der Schiffsnabel gegen ein russisches Schiff oder Lager gerichtet ist.

In solchem Falle werden sie aber ohne Pardon als Präsen behandelt. Ueber ihren Werth entscheiden später die betreffenden Behörden in Frankreich und England. Die moralische Wirkung wird jedoch so gleich erzeugt.

Es ist übrigens begreiflich, daß der Handelsgeist sich trotz solcher Exempel nicht entmuthigen läßt und es lassen sich in der That beträchtliche Gewinne Angesichts einer 99.000 Mann starken Armee realisiren, die in den nördlichen Provinzen zusammengezogen ist, so wie bei den starken, auf den Kriegsfuß gestellten Garnisonen von Kronstadt, der Hauptstadt und endlich bei der großen finnländischen Armee.

Das erste Resultat unserer Anwesenheit in diesen Gewässern ist die Nothwendigkeit, daß Rußland drei Armeekorps hier konzentriert halten muß, deren Totalstärke auf 300.000 Mann geschätzt wird. Um so viel haben sie nun weniger disponibel für die

Krin; wir aber . . . wir möchten gern Besseres leisten.

Bis sich die Gelegenheit hierzu ergibt, schreiben wir: Bei den Geschwadern ist Alles in Ordnung.“

Am 30. Juni kam ein russisches Dampfboot unter Parlamentärflagge nach der Rheide von Kronstadt hinaus und am 1. d. M. unternahm der französische Admiral eine Rekognoszirung, wobei er dem Fort Alexander so nahe kam, daß er aus diesem mit Bomben beworfen wurde.

Oesterreich.

Wien, 14. Juli. Mit dem Herrn Armeeoberkommandanten H.M. v. Heß ist vorgestern auch das ganze Hauptquartier der 3. und 4. Armee aus Galizien hier angekommen.

— Dem Vernehmen nach wird die Depesche des k. k. Kabinetts mit der Antwort über die Ansichten Preußens in Betreff der bei dem Bunde zu stellenden Anträge in der orientalischen Frage noch in dieser Woche nach Berlin abgehen. Man erfährt, daß Preußen mit der Mehrzahl der Mittelstaaten an den beim Bundesstage eingegangenen Verpflichtungen festhält, womit vor der Hand der Status quo in Deutschland erhalten wird.

— Der Herr Unterrichtsminister Graf v. Thun wird von seiner durch Italien nach Baiern und Böhmen angetretenen Reise Anfangs August wieder in Wien eintreffen.

— Nach Berichten, die über Konstantinopel hier eintreffen, hätte der Schach von Persien die Absicht, einen Geschäftsträger in Wien zu bestellen.

— Ihre k. Hoheiten der Herr Herzog von Brabant und Gemalin werden den Sommer hindurch in Italien verbleiben und für längere Zeit den Aufenthalt in Venedig nehmen.

— Die angekündigten Schlussverhandlungen über das Konkordat dürften erst nach Rückkehr des Herrn Kultusministers, Grafen von Thun, von seiner Reise nach Wien eröffnet werden. Bis jetzt haben dieselben noch nicht stattgefunden.

— Dem Vernehmen nach werden in Betreff der Kolonisationsangelegenheit in Oesterreich demnächst Grundzüge veröffentlicht werden, die besonders für Ungarn von hohem Interesse sein werden.

— Die bisher in Ungarn bestehenden Lehrerbildungsanstalten werden neu organisiert und wenigstens mit 6—8 neuen Präparanden vermehrt. Auch sollen für die Heranbildung von tüchtigen Mädchenlehrerinnen 2 Anstalten eingerichtet werden.

— In Deutschland gibt es jetzt gerade 100 Gesellenvereine, von welchen auf Oesterreich 21, auf Preußen 33, auf Baiern 26 entfallen.

— Aus Venedig meldet der „Corr. Italiano“ vom 3. d. M. eine gräßliche Frevelthat. Am 2. d. M. war ein Fremder in einen Geldwechselladen getreten, in welchem sich eben nur der kaum zwanzig Jahre alte Sohn des Geschäftsinhabers befand. Der Fremde sagte, er wolle für 2000 Gulden Banknoten Gold, wurde Handels einig und bestellte den jungen Menschen in den an der Riva dei Schiavoni gelegenen Gasthof „Albergo Reale.“ Verabredeter Maßen begab sich der unglückliche Jüngling nach einer Stunde mit dem Golde in den bezeichneten Gasthof, wo er auf sein Fragen nach dem Zimmer des unter einem falschen Namen eingetretenen Fremden gewiesen wurde. Wenige Augenblicke später hörte man ein dumpfes Geräusch. Einige Diener eilten nach jenem Zimmer, aus welchem ihnen aber schon der mit Blut bedeckte Fremde mit der Versicherung entgegen kam, er sei von dem jungen Menschen mörderisch angefallen worden und wolle die Polizei holen. Die Diener schöpften jedoch Verdacht, hielten ihn fest und übergaben ihn sofort der Gerechtigkeit. Der junge Mensch hatte 13 Wunden erhalten und war bereits eine Leiche, als man in das Zimmer drang. Auf dem Boden des Zimmers wurde ein Werkzeug mit einer Schlinge aufgefunden. Dem Vernehmen nach ist der Verhaftete ein Fechtmeister, Namens Francesco Vitali.

— In Ober-Oesterreich steht, was die Winterfrucht betrifft, mit Ausnahme weniger Gemeinden, eine gute Weizen- und eine noch vorzüglichere Roggen-Ernte in Aussicht. Als Sommerfrucht werden Weizen und Korn nur in einigen Gebietsheilen des Kronlandes und auch in diesen nur als Ausnahme, gebaut. Der Stand dieser Fruchtgattungen ist gut. Gerste wird in Ober-Oesterreich viel gebaut, namentlich im größeren Theil des Innkreises und dem angrenzenden Gebietsheile des Hausruckkreises. Der Stand dieser Fruchtgattung läßt einer reichen Ernte entgegen sehen. Auch der Stand des Hafers kann als befriedigend bezeichnet werden, da nur hie und da, wo der Anbau verspätet war, die heiße, trockene Witterung im letzten Drittel des Monats Mai, der aufgekeimten Saat Nachtheil brachte. Der Stand des Einsergetreides ist gut. Der Anbau der Erdäpfel konnte, weil der Schnee spät abging und sodann zunächst die Körnerfrüchte bestellt werden mußten, erst gegen Ende Mai erfolgen, und die anderen Hackfrüchte wurden erst im Monat Juni gesetzt. In so weit der Stand der Hackfrucht schon jetzt beurtheilt kann, ist er gut. Für die Wiesen und Kleefelder waren die Witterungsverhältnisse sehr günstig und die zum großen Theile bereits erfolgte Heu- und Klee-Ernte lieferte ein reiches Ertragniß. Im Allgemeinen ist also der Stand der Cerealien in Ober-Oesterreich ein günstiger, und verspricht eine gesegnete Ernte. Hiervon macht nur das Obst eine Ausnahme, dessen quantitativer Ertragniß nur ein mittleres sein dürfte.

Deutschland.

Berlin, 6. Juli. Dem Vernehmen der „Preuß. Korresp.“ nach finden zwischen Preußen und Oesterreich Verhandlungen über nähere reglementarische Bestimmungen des gegenseitigen Grenzverkehrs statt, welcher seit dem Abschluß des Handels- und Zollvertrages vom Jahre 1852 an Lebhaftigkeit zugenommen hat. Um denselben so viel als möglich von Beschränkungen zu befreien, werde von preussischer Seite namentlich gewünscht, daß wohlbekannte unverdächtige Personen ohne schriftliche Legitimation innerhalb eines bestimmten Bezirkes jenseits der Grenze reisen und während einer zur Erledigung ihrer Geschäfte angemessenen Zeit sich aufhalten dürfen.

Frankfurt, 6. Juli. Der gestrigen Bundestagsitzung wohnte Herr Freiherr von Prosch-Osten wieder bei und übernahm das Präsidium der hohen Versammlung, welche er mit einer Ansprache eröffnete. Derselbe wurde sofort wieder in die Ausschüsse gewählt, denen er vor seiner Mission nach Wien angehört hatte. — Sir Mallet machte mittels Note Anzeige von der Blockade des weißen Meeres. — Herr v. Frisch (der Gesandte der sächsischen Häuser) setzte die hohe Versammlung davon in Kenntniß, daß die Alten in der vor Kurzem ausgeglichenen Differenzsache zwischen Preußen und Lippe (wegen Dotierung der katholischen Kirche in Lippstadt) von Jena wieder eingetroffen seien. — Der Ausschuss für Verfassung und Gesetzgebung vom 23. August 1851 (politischer Ausschuss) wurde auf ein weiteres Jahr verlängert.

Der preussische Gesandte am kaiserlich österreichischen Hofe, Graf Arnim, welcher am Dienstag Abends von Wien hier eintraf, hat sich vorgestern nach Baden-Baden begeben.

Se. Excellenz Graf v. Rechberg ist vorgestern nach Wien abgereist.

O t t a, 4. Juli. Die „Gotha'sche Zeitung“ meldet, daß gestern in Koburg der fürstlich Lippe'sche Kabinettsminister, Hr. H. L. Fischer, verhaftet und in Kriminaluntersuchung gezogen worden ist, und zwar wegen Majestätsbeleidigung gegen Se. Hoheit den Herzog, deren er sich als Verfasser der bekannten, an die Bundesversammlung gerichteten Beschwerde der Gotha'schen Mitterschaft schuldig gemacht.

Schweiz.

Der Regierungsrath von Aargau hat zu Abgeordneten an die von der Regierung von Solothurn auf den 10. Juli nach Bern ausgeschriebene Konferenz der Basler Diözesanstände ernannt: die Kirchenträthe Keller, Seminar-director, und Weissenbach, Fürsprech. Es sollen an dieser Konferenz namentlich die Befolungsverhältnisse während der Vakaturzeit des bischöflichen Stuhles, die vom Bischof angeregte Errichtung eines Diözesanseminars und die Frage über Verlegung katholischer Feiertage auf Sonntage zur Sprache gebracht werden.

Der Präsident des Nationalraths, Dr. Escher, ist schwer erkrankt; statt seiner leitet Vize-Präsident Blösch die Verhandlungen.

Oberst Vontems hat die ihm abermals angetragene Stelle eines Kommandeurs der englisch-schweizerischen Fremdenlegion abgelehnt.

In „Times“ finden wir die Mittheilung, daß

Mr. Strawe, den sie zur Verwaltung des von ihr gesammelten Fonds (zur Unterstützung der Spitäler) nach Konstantinopel geschickt hatte, in Balaklava gestorben sei. Er war nach der Krim gegangen, um zu sehen, ob er dort Ersprießliches für die Kranken leisten könne und war den ungewohnten Strapazen des Lagerlebens bald erlegen. Er starb, da er in keinem der eigentlichen Militär-Hospitäler im Lager selbst ein Unterkommen finden konnte, in Balaklava. Ein Theil der ihm anvertrauten Gelder blieb unverwendet zurück.

Der „Globe“ schreibt: „Berechnungen zu Folge, welche wir allen Grund haben, für richtig zu halten, haben die Türken seit der im Herbst 1853 erfolgten Kriegserklärung 130.000 Mann, die Franzosen seit ihrer Ankunft im Oriente an Todten und Kampfunfähigen 70.000 Mann und die Engländer 28.000 Mann verloren. Ganz abgesehen von den neutralen Mächten, haben die Verbündeten ungefähr 230.000 Mann eingebüßt. Nehmen wir auf Seiten der Russen eine entsprechende Höhe der Verluste an, so würde der Krieg bis jetzt 500.000 bis 600.000 Menschen dahingerafft haben.“

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Wie der „Moniteur“ meldet, hat der Handels- und Bauminister auf Befehl des Kaisers den früheren Lehrer Lesnier, der im Jahre 1847 wegen Mordes und Brandstiftung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt ward, dessen Unschuld aber, nachdem er sieben Jahre im Bagno gewesen, vollständig erwiesen wurde, worauf seine Freisprechung erfolgte, zum Regierungs-Kommissär bei der Gesellschaft der Kohlengruben der Mayenne und der Sarthe ernannt.

Paris, 9. Juli. Man berechnet, daß Frankreich aus Anlaß der orientalischen Frage seit drei Jahren 380.000 Mann, die für 1855 auszuhebenden 140.000 Mann eingerechnet, unter die Waffen gerufen hat, während seine Geldopfer sich, mit Einschluß der auszugehenden neuen Anleihe, auf 1500 Millionen Fr. belaufen.

Großbritannien.

Die nachfolgenden, augenscheinlich aus offiziellen Quellen geschöpften Mittheilungen über die englisch-deutsche Fremdenlegion werden von der „Preuß. Korresp.“ veröffentlicht:

Wie bekannt, hat der frühere Braunschweig'sche Offizier von Stutterheim es übernommen, gegen Gewährung von 10 Pf. St. pr. Kopf, 10.000 Mann mit Offizieren anzuwerben. Die von demselben begonnenen Operationen haben zwar bisher keinen glänzenden Erfolg gehabt, aber das anscheinend sehr beträchtliche Handgeld hat in Betracht der schlechten Vermögens- und Lebensverhältnisse Einzelner doch eine gewisse Wirkung geübt. Den gemachten Verheirathungen zufolge sollen die Gemeinen 6 Pf. St. Handgeld erhalten; sie empfangen aber bar kaum die Hälfte, da die Kosten ihrer Equipirung vorab in Abzug gebracht werden. Die Angeworbenen müssen der Königin von England den Eid der Treue mit der Verpflichtung leisten, außer der Dauer des Krieges noch ein Jahr, nach Abschluß des Friedens und überall zu dienen, wohin sie gesendet werden. Die englischen Kriegsgesetze, unter denen sie stehen, sind für die Legion in die verschiedensten Sprachen übersetzt. Nach Ablauf obiger Dienstzeit sollen Unteroffiziere und Gemeine einen Jahresold erhalten und frei entweder nach ihrer Heimath oder nach Amerika befördert werden, wo die Regierung in Kanada größere Landestheile zu akquiriren im Begriff steht. Der Sold der Legions-Offiziere ist gleich dem, welchen die englischen beziehen, die Reisekosten nach dem Depot werden vergütet; ein dreimonatlicher Sold wird als Equipirungsgeld ausgezahlt und eine gleiche Summe soll bei Auflösung der Legion als Reisegeld gegeben werden. Ueber die Zukunft von Offizieren und Gemeinen, sobald sie im Dienste untüchtig geworden, sind keine Bestimmungen erlassen. Es soll eine etwa zu gewährende Pension von der Gnade der Regentin abhängig sein. Die englisch-deutsche Legion unter dem Oberkommando des Herzogs von Cambridge wird nach dem Organisationsplan aus 10.000 Mann Infanterie bestehen und in zwei Brigaden zerfallen. Jede derselben wird ein Jäger-Regiment und 4 Infanterie-Regimenter umfassen. Das Regiment kennt keinen Bataillonsverband, sondern hat 10. Kompagnien von je 100 Mann mit einem Hauptmann, einem Lieutenant und einem Fähnrich. An der Spitze des Regiments steht ein Major mit einem zweiten Stabs-offizier zur Seite. Die Jäger, schwarz uniformirt, gleichen fast den Braunschweig'schen Truppen. Die Infanterie mit dunkelgrünen Waffenrocken, hellgrünen Hosen und Aufschlägen, dunkeln Beinkleidern und einem schwarzen Käppi mit blauem Pompon, ist eben so wie die Jäger mit der Minié-Büchse bewaffnet.

Ihre Verpackung ist der preussischen ähnlich. Die Offiziere aller Grade sind ohne Abzeichen und nur im Dienste an dem Schlepptügel mit metallener Scheide und einer Patronentasche am schwarzen Bändelier kenntlich. Außer dem Waffenrock tragen Offiziere und Mannschaft, sobald sie sich nicht im Dienste befinden, eine kurze dunkle Jacke ohne Schöße. Zum Haupt-Verbe-Depot haben die Engländer das der deutschen Küste nahe gelegene Helgoland gemacht. Dadurch wird es ihnen möglich, trotz der Wachsamkeit der Hamburger und Holstein'schen Behörden, dem Korps täglich Zuwachs zuzuführen. An der hannoverschen Küste, wo eine geringere Sorgsamkeit herrscht, soll das Verbe-geschäft mit geringen Schwierigkeiten verbunden sein und von Einzelnen in Bremerhaven und Brunsbüttel ziemlich offen betrieben werden. Zur Aufnahme der Legionäre hat, bei der beschränkten Räumlichkeit in Helgoland, die englische Regierung bereits Ende März eine Menge Baracken von Holz aufschlagen lassen, deren jede 50—70 Mann fassen kann. Dieß, so wie die Schwierigkeit der Verproviantirung, da Helgoland außer Kartoffeln nichts produziert, macht den Aufenthalt einer größeren Truppenmenge für die Regierung sehr theuer. Es wurden deshalb einestheils die sämmtlichen auf Helgoland bereits gebildeten und den Kompagnien einverleibten Mannschaften, von denen kaum die Hälfte gediente Soldaten sind, vor einigen Tagen pr. Dampfschiff nach Shorncliffe geführt und sollen von dort aus, nachdem sie Waffen empfangen haben und eingeübt sind, nach dem Kriegsschauplatz dirigirt werden. Anderntheils ist, um namentlich auch den Zugüßlern aus Oberdeutschland die weite Reise zu ersparen, auch zu Dover ein Depot für die deutsche Legion errichtet worden. Es sind für dieses die Majore von Aller (Holsteiner), Haake, Schroer (Preußen), Pauer (Engländer) und Hauptmann La Croix (Hannoveraner) engagirt. In Dover sollen vorzüglich die Infanterie-Regimenter gebildet werden, während in Helgoland das Jäger-Regiment unter Oberst Woolridge formirt werden soll.

Belgien.

Der „Economiste belge“ setzt auseinander, daß Frankreich und England den gegenwärtigen Krieg mit gutem Rechte angefangen hätten und in seiner Fortführung ein Prinzip internationalen Rechtes zur Geltung zu bringen bemüht seien; aber die offiziellen, über die Wiener Konferenzen veröffentlichten Dokumente machten ersichtlich, wie Rußland der Reihe nach seine mißbräuchlichen Anforderungen an die Türkei aufgegeben und gleichzeitig in der solennsten Weise erklärt habe, daß es durchaus nicht mit der Absicht umgehe, sich auf Kosten seines schwächeren Nachbarn zu vergrößern, daß endlich die Uneinigkeit, welche den Abbruch der Unterhandlungen zur Folge gehabt, sich einzig und allein auf die materielle Garantie für die Aufrichtigkeit der russischen Erklärung bezogen habe.

Es frage sich nun, ob denn dieser Abbruch auch gehörig motivirt sei und ob denn die Beschränkung der russischen Flotte im schwarzen Meere, wie die Repräsentanten der Westmächte es anzunehmen schienen, die einzig fortan für die Sicherheit der Türkei mögliche Garantie sei. Der „Economiste belge“ ist nicht dieser Ansicht... Dem Kriege müsse aber doch ein Ende gemacht werden und zwar schon im Interesse der Sache, um deren Willen man ihn begonnen. Die Schwierigkeit, zu solchen Zielen zu gelangen, sei nicht unbeflegbar, da man nur die Tragweite eines einzigen Punktes von demselben geschieden habe. Ein Schiedsrichter dürfte wohl am Besten geeignet sein, diesen Stein des Anstoßes, an dem die Wiener Konferenzen scheiterten, aus dem Wege zu räumen und ein besserer Schiedsrichter, als der durch Weisheit, Mäßigung, Stellung und Charakter hierzu berufene König Leopold von Belgien dürfte sich nicht leicht finden lassen.

Wir erwähnen diesen Artikel des „Economiste belge“, weil das Journal „le Nord“ ihn mit warmer Theilnahme mittheilt.

Spanien.

Seit den Unruhen in Barcelona hat sich nun auch die Bevölkerung von Malats, Maullen und Roda erhoben. In Barcelona sind sämmtliche Fabriken geschlossen. Die Arbeiter gehen müßig und sind dem Elend und Hunger preisgegeben.

Die Nationalmiliz von Igualada, Barcelona und San Andres de Palomar (Castilien) wurde schon am 28. Juni entwaffnet.

Der „Independance belge“ schreibt man aus Madrid vom 2. Juli:

„Die Cortes haben endlich die Debatten über die Finanzfrage damit begonnen, daß sie die zwei Privatentwürfe Camindos und Jigueroles verwarfen. Sanchez Silva erklärte im Verlaufe der Debatten, daß es nur Schuld der Finanzminister sei, wenn

seit der Revolution der Staatskredit sich noch nicht gehoben habe; er werde in wenigen Tagen beweisen, daß der von ihm vorzuschlagende Finanzplan unfehlbar sei. Der frühere Finanzminister Collado, der bekanntlich aus Anlaß der Aufhebung der Verbrauchssteuern abtrat, suchte darzutun, daß man zu deren Wiedereinführung genöthigt sein werde, weil das Defizit auf keine andere Weise zu decken sei; zugleich erinnerte er die Cortes daran, daß sie sich der Regierung gegenüber verpflichtet hätten, jene Steuern durch Schaffung neuer Hilfsquellen zu ersetzen. Ein großer Theil der Deputirten ist übrigens entschieden für die Herstellung der Verbrauchssteuern.

Die Kurierpost von Santander, die gestern hier eintreffen sollte, ist von einer Aufrührer-Bande angehalten worden; sowohl der Wagen als sämtliche Briefe wurden verbrannt.

Eine Depesche aus Madrid, vom 5. Juli lautet:

„Die Königin reist am Samstag nach dem Escorial ab. — Die Cortes haben einen Vorschlag bezüglich einer freiwilligen Anleihe von 200 Millionen Reales in Erwägung genommen.“

Nach am 6. Juli, Abends, zu Paris angelangten Nachrichten aus Barcelona befand sich der General-Kapitän Zapatero im Fort Mavanzanes. Die Truppen haben auch die andern Forts inne. — Aus Marseille wird unterm 5. Juli telegraphirt: „Der Dampfer „Cid“, der Barcelona am 4ten verließ, meldet, daß Zapatero und die Besatzung sich Verstärkungen abwartend, in die Zitadelle eingeschlossen hatten.“ — Eine Depesche aus Perpignan vom 5. Juli, Abends, gibt als Anlaß des Aufstandes an, daß eine Masse unbeschäftigter Arbeiter einer ihnen von der Behörde genommenen Fährne sich wieder bemächtigen wollten. Dieselbe meldet auch, daß der Carlisi-Marsal von den zu seiner Verfolgung abgeschickten Truppen völlig geschlagen wurde; vier und vierzig Mann seiner Bande waren bereits nach Frankreich geflüchtet.

Die neuesten Nachrichten aus Barcelona selbst enthält folgende in Paris angelangte Depesche vom 5ten Juli Abends: „Die Arbeitseinstellung dauert fort; Fabriken und Läden sind geschlossen. Eine Masse von 40.000 Arbeitern ist in den Straßen; allein sie sind ohne Waffen und bis auf einzelne Mordthaten ist es zum Blutvergießen noch nicht gekommen.“

Eine Privat-Korrespondenz aus Madrid vom 1. Juli gibt folgende Auskunft über das vom Herzog von Viktoria eingereichte Entlassungsgeſuch: „Ezpartero begab sich plötzlich zur Königin und bat sie um seine Entlassung. Unter Erinnerung an sein Versprechen, bis zum Schlusse der Verfassung im Amte bleiben zu wollen, schloß er seine sehr geschwächte Gesundheit vor, um jetzt von seinen Pflichten entbunden zu werden. Die Königin wollte nichts davon hören. Ezpartero verabschiedete sich und ließ sein Entlassungsgeſuch in ihren Händen zurück. Die Königin ließ nun den General O'Donnell holen, dem sie erklärte: wenn Ezpartero sie verlasse, werde sie seinen Augenblick in Madrid bleiben. O'Donnell, nachdem er sich von seiner Ueberraschung über Ezpartero's plötzlichen Entschluß erholt, begab sich sofort in dessen Wohnung und hatte hier eine lange, lebhafte Unterredung mit ihm. Seinen unablässigen Bitten gab Ezpartero endlich nach, und um 7 Uhr gestern Abends kam noch ein Kabinetstath zusammen, in welchem dann Ezpartero zur großen Zufriedenheit seiner Kollegen seine definitive Erklärung abgab. General Zabala, Minister des Auswärtigen, hat schon seine Absicht ausgesprochen, im Falle von Ezpartero's Rücktritt, seine Familie nicht 24 Stunden lang in Madrid lassen zu wollen.“

Nach der „Epoca“ besteht der von der Kommission in Bezug auf die fremden Flüchtlinge gemachte Antrag in Folgendem:

Art. 1. Das spanische Gebiet ist ein unverletzliches Asyl für alle Fremde und ihr Eigenthum.

Art. 2. Es darf in keiner Konvention, in keinem diplomatischen Vertrage die Auslieferung von Fremden, die wegen politischer Thatfachen und Vergehen verfolgt und vor Gericht gestellt worden sind, stipulirt werden.

Art. 3. Das Eigenthum der Fremden, selbst in dem Falle, daß Spanien mit der Nation, zu der sie gehören, in einen Krieg verwickelt werden sollte, darf nicht konfisziert werden und sie sollen alle bürgerlichen Rechte genießen, die durch die Verträge zugesichert sind denjenigen ankommenden Fremden, die von ihren Regierungen in gehöriger Form dazu autorisirt sind.

Art. 4. Sollte eine fremde Regierung, aus rechtmäßigen Gründen die Internirung eines ihrer an der Grenze wohnenden Unterthanen fordern, so kann die spanische Regierung ihn innerhalb 30 Leguas von der Grenze interniren, doch muß sie den Cortes Rechenschaft darüber abstellen.

Art. 5. Sollten die fremden Flüchtlinge in

Spanien, Mißbrauch von dem Asyl machend, sich gegen die Nation verschwören oder dahin arbeiten, ihre Institutionen zu zerstören oder zu modifiziren, oder auf irgend eine Weise die öffentliche Ruhe zu stören suchen, so kann die Regierung ihre Ausweisung dekretiren, doch muß sie den Cortes über die Beweggründe, die sie so zu verfahren nöthigten, Rechenschaft abstellen.

In der Cortes-Sitzung vom 30. Juni ward ein Vorschlag, nach welchem die Wahlgesetze aller Abstufungen, das Gesetz über die Nationalmiliz und das Gesetz über die Presse als einen Theil der Verfassung bildend, betrachtet werden und alle organischen Gesetze, die nicht einen Theil der Verfassung bilden, der königlichen Genehmigung unterliegen sollen, fast einstimmig angenommen. Ein Amendement, welches die Abschaffung des politischen Eides beantragte, wurde mit großer Mehrheit verworfen.

Man schreibt aus Madrid vom 4. Juli:

Alle Gerüchte von einer Ministerkrise sind mindestens voreilig. Ezpartero und O'Donnell sind fortwährend einig, und zwischen den andern Ministern bestehen eben so wenig Spaltungen. Bloß der Finanzminister hat etwas von Seiten der Cortes zu besorgen; sein Rücktritt würde aber den Geist des Kabinetts nicht ändern. — General Serrano Bodya hat die Stelle des Militärgouverneurs von Madrid angetreten. General Priarte, völlig hergestellt, übernimmt wieder den Befehl in den baskischen Provinzen. — Die Bank von San Fernando hat heute ihren Aktionären eine Dividende von 3 pSt. zuerkannt. — Mehreren Korps der hiesigen Besatzung ward gestern der Befehl erteilt, sich zum sofortigen Abmarsch nach Barcelona bereit zu halten. Der kürzlich zum Gouverneur dieser Stadt ernannte Brigadier Las Heras ist eiligst mit Verhaltungsbefehlen der Regierung dahin abgereist.

Niederlande.

Man schreibt der „Wes. Ztg.“ aus Holland: „Während die Handelswelt im Kleinen eine ungewöhnliche Thätigkeit entfaltet und der Ackerbau solch' einen enormen Gewinn abwirft, wie man seit Menschengedenken sich nicht zu erinern weiß, daß z. B. die nordholländischen Bauern nur Uebermuth sich nicht mehr mit silbernem, sondern nur mit goldenem Kaffehgeschirr begnügen, in Festaufzügen mit 30—80 eleganten Wagen die Städte besuchen und oft mehrere Tage mit ihrer lärmenden Verschwendung beglücken, herrscht in dem kleinen Bürgerthum und der arbeitenden Klasse die bitterste Noth; Steuerdruck, übermäßige Konkurrenz im Detailhandel und der Handarbeit, und die Brantweinimpst, die Tochter der Noth und der schlechten Nahrung, erhöhen alljährlich die Ziffer der Armen, in diesem Jahre aber in so außerordentlicher Weise, daß es nicht gering zur raschen Abschaffung der Mahlsteuer beigetragen hat. In der zweiten Kammer ist ein Antrag gemacht auf Niederlegung eines Ausschusses zur Untersuchung des Umfangs des Brantweinübels und der Mittel der Abwehr. Gesetze werden hier aber nicht viel helfen können, wo das Uebel in den ökonomischen Verhältnissen begründet ist; die einzigen Mittel sind, wie die niederländischen National-Oekonomisten anempfehlen, fortwährende Verbesserung des Unterrichts, allmähliche Abschaffung aller Akzisen und die Auswanderung. Die letztere beginnt auch und wendet sich größtentheils nach der neuen holländischen Republik in Südafrika jenseit des Vaalflusses.“

Donaufürstenthümer.

Ein neuerlassenes serbisches Gesetz bestimmt, daß Ausländer fortan nur auf Grund eines Kontraktes und zwar jedes Mal nur auf die Dauer von 3 Jahren im serbischen Staatsdienst verwendet werden sollen. Ein solcher Kontrakt, der übrigens nach Ablauf der drei Jahre für eine gleiche Frist erneuert werden kann, darf niemals selbstständig durch einen Minister abgeschlossen werden, sondern bedarf der Genehmigung des Fürsten und der Zustimmung des Senats.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Juli. Se. Maj. der Kaiser spricht in einem Tagsbefehle vom 28. v. M. dem Generalinspektor des Ingenieurwesens, Großfürsten Nikolai, die allerhöchste Anerkennung für die vortreffliche Ausföhrung der ihm gewordenen Aufträge aus. Derselbe Tagsbefehl ernennt den Generalquartiermeister beim Oberkommando der Südmee und der in der Krim befindlichen Streitkräfte, Generalmajor Buturlin und den Chef der zehnten Infanteriedivision, Generalmajor Semakia, zu Generalleutenanten. Eine Bekanntmachung des Generalgouverneurs von St. Petersburg verfügt, daß zur Unterbringung der in der Residenz stationirten Truppen die Hauseigenthümer nach dem im Mai v. J.

publizirten Verordnungen auch in diesem Jahre verpflichtet seien, Quartiere zur Aufnahme von Militärs bereit zu machen. Eine andere Bekanntmachung bringt in Erinnerung, wie die Bewohner der in Kriegszustand befindlichen Kreise und Städte sich zu verhalten haben, eine dritte Bekanntmachung ordnet das Verhalten der Stadtkommissäre, die mit der Einquartierung in den verschiedenen Stadtheilen beauftragt sind, zu den Hauseigenthümern. Generaladjutant Baron Brewsky hat sich in Aufträgen nach Sebastopol begeben.

Neueste Post.

Wien, 14. Juli. Gestern Mittags hatte der Fürst Gortschakoff die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, und Sr. Majestät sein neues Beglaubigungsschreiben als wirklicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Rußland am k. k. österreichischen Hofe zu überreichen. Im Laufe der nächsten Tage wird sich der Fürst nach Stuttgart begeben, um daselbst sein Abberufungsschreiben zu überreichen. (Srbbl.)

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 14. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Vorwärts“ ist mit dem Herzog und der Herzogin von Brabant am 10. d. Abends in Genua eingetroffen.

* Triest, 14. Juli. Wochenbericht. Feiner Kaffeh fest, ordinärer etwas billiger; gestoffener Zucker steif behauptet, Fabrikarten wegen geringer Nachfrage niedriger. Baumwolle flau. Getreide beschränkter Umsatz. Südsüchte still. Del, Spiritus und Wolle flau. Ueberhaupt geringer Verkehr.

* Udine, 12. Juli. Oesteres Hagelwetter, besonders der Orkan am 6. d. haben den Feldern theilweise sehr geschadet; im Allgemeinen jedoch ist der Saatenstand gut. Die Traubenkrankheit macht leider immer mehr Fortschritte, jedoch ist Hoffnung durch die angewendeten Mittel, namentlich durch Weimwasser, manches zu erhalten.

* Danzig, 12. Juli. Der „Geyser“ ist hier eingetroffen; er hat die Flotte vor Kronstadt am 9. verlassen, deren Stellung unverändert war. Seymour hat sein Auge behalten.

* Paris, 14. Juli. Eine Depesche des Generals Pelissier vom 12. d. im „Moniteur“ meldet: Nach der Aussage eines Deserteurs sei Admiral Nachimoff am 11. d. auf der Zentralbastion von einer Kugel getroffen worden und bereits gestorben. Wir konsolidiren unsere Arbeiten in den Laufgräben. — Gestern fand der Schluß der Kammerverhandlungen Statt.

London, 14. Juli. In der Unterhaus-Sitzung eröffnet der Lord Schatzkanzler, daß die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Er wird ein Extra-Budget beantragen, jedoch keine Anleihe, bevor die letzte eingezahlt sein wird. Nachrichten aus der Krim beschränken sich auf die Meldung, daß der Gesundheitszustand der Truppen ein befriedigender ist.

* Hannover, 13. Juli. Heute fand die Vertagung der Ständeversammlung Statt. Elissen schloß die Sitzung unter der Verwahrung der beschworenen Rechte. Die Versammlung brachte ein Hoch auf die Verfassung aus.

* St. Oloholm, 13. Juli. Die Engländer haben am 5. Abends die Stadt Lovisa in Brand geschossen. Nach einem Berichte aus authentischer Quelle ist die ganze Stadt abgebrannt.

Lokales.

Laibach, 12. Juli.

Herr Ludwig Strauß und Fräulein Arabella Goddard, welche bei ihrem am 13. Juli veranstalteten Konzerte hier eben jenen allgemeinen Beifall ernteten, dessen sie sich allerorts erfreuten, werden nach dem ihnen allseitig geäußerten Wunsche, Dienstag den 17. Juli, Abends 8 Uhr, noch ein Konzert im Deutsch-Ordens-Saale veranstalten, worauf wir die Kunstfreunde Laibachs aufmerksam machen.

